

π d
339





Bl. 532, 17

B. m



Der Ursprung
des Namens und der Würde
der Frau

untersuchet:

und wünschet zugleich

dem S. T. Herrn Ober-Stadtschreiber

H e r r n

Johann Friedrich Klosschen,

in Freyberg,

der gelehrten Gesellschaft zu Duisburg,

würdigstem Mitgliede,

zur

Eheverbindung

das vollkommenste Glück

ein auswärtiger Freund.

Christoph Gottlob Grunberg Super. Freyberg.

Christoph Gottlob Grunberg
Braunstadt 1767.



Im Namen des
Herrn und Königs von Sachsen
1711
Königliche

und
Königliche
1711
Königliche
Königliche
Königliche

Verordnung
des
Königs

1711
Königliche





Höchstgeschätzter Herr Bräutigam!



Kaum hatt ich vernommen, wie Sie entschlossen wären, sich eine würdige Ehegattin zu erwählen, ja daß Sie bereits, recht nach Wunsche, hierinnen glücklich gewesen; so faßte ich den Entschlus: Ihnen, und zwar etwas vom Namen und der Würde der Frauen zu schreiben.

Ihre gelehrten Schriften haben mich belehret, daß Sie ein besonderer Liebhaber und genauer Kenner von Alterthümern, und der Geschichte sind; und meine eigne Neigung, welche auch, jedoch unter unendlichen Behinderungen, dahin gehet, hat mich hierinnen bestärket. Also wag ich es; diesen Auffas Ihrer Beurtheilung zu überlassen.

Alle wirkliche Kenner und Erklärer alter verloschenen Sprachen sind wirklich hierüber eins; daß das Wort



Frau ein Ehrenname sey, und eine Person weiblichen Geschlechtes, von Stande und Vorzug anzeige. Nur darüber ist ein kleiner Streit zwischen ihnen: Ob es aus der Alamannischen, Gothischen, Armorischen, Angelsächsischen, Cambrischen, oder Fränkischen Sprache; oder aber aus einer der noch gangbaren Nordischen Sprachen herzuweisen, und in welcher derselben dessen Stamm- und Urwort aufzufuchen sey?

Sie werden sich solchermach leichte vorstellen: daß es, bey dieser Untersuchung, auch theils lustige, theils auch gar lächerliche Einfälle gebe. Denn Sie wissen ja: das die Gelehrten oft überfließige und seltsame Gedanken haben. Dieses hauptsächlich, wenn sie sich unter einander über Worte balgen; und da denn so viel heftiger kämpfen, je weniger sie einander verstehen wollen.

Dem zufolge will ich Ihnen mit den artigsten Einfällen hiervon zuerst aufwarten: darum, weil ich Sie, an diesen Ihren Verbindungs- oder Ehren- und Frauentage, gerne recht aufgeräumt machen, und wissen möchte.

Dietrich von Stade, a) der gelehrte Sprachforscher, sagt: daß das Wort Frau, nach zweyerley Ableitung, verschiedentlich erkläret werden könne: indem man es entweder von fro, Herr, oder auch von froe, welches Saamen bedeutet, herleiten könne. Und so, nach der letztern Ableitung, sucht es auch Stiernhielm b) als ein Schwede, von dem besagten Gothischen Worte, oder froiw, so gleichfalls Saamen bedeutet, herzuholen. Sonach nun hies, oder bedeute es, in dem erstern Verstande, eine Herrin, nach dem zweyten aber eine fruchtbare, oder verhehlichte und schwangere Weibsperson. Doch solches
 letzte

letztere kann, wie wir hernach zeigen werden, nicht statt finden.

- a) In seiner Erklärung und Erläuterung der altdeutschen Wörter, in der Bibel, nach Luthers Uebersetzung, Bremen 1724. in 8. S. 211. und in seinem Specim. Lection. antiq. Francic. S. 8.
- b) M. s. J. G. Wachters Specim: Glossarii Germanici Lips. 1727. in 8. S. 141.

Bilian c) will es von vro-bou herleiten; und so viel als eine Freude- oder Lustigmacherinn, nach solchem bedeuten lassen. Diese Bedeutung würde sehr annehmlich seyn, wenn sie sicher zu erweisen stünde, auch von allen Zeiten her, und nach allen Fällen, durch die Erfahrung beglaubiget wäre, und würde. Pezron d) suchte zu behaupten: das frau in der alten Cambrischen und Normorischen Sprache, dessen Stammwort sey; und es, nach solchem, so viel als eine Schöne, oder Schönheit bedeute. Allein nicht zu gedenken, wie sonach manches Frauenzimmer, welchem die Natur nicht eben die günstigste Bildung gegeben, es dergestalt mehr für ein Schimpf- denn für ein Ehrenwort halten würde, so ist es auch sehr schwehr zu vermuthen: daß es, bey diesen alten Völkern, lauter Schönheiten, unter dem weiblichen Geschlechte gegeben habe. Und der Irrthum rühret nur, wie Wachter zeigt, daher: daß Pezron, und andre, geglaubet; daß dieser Name ursprünglich dem weiblichen Geschlechte eigenthümlich, oder von selben allein im Gebrauch gewesen.

c) Nach Wachters angezogenem Werke, S. 141.

d) Ebendasselbst, S. 142.

Der, in vorzüglichem und ausnehmenden Verstande, so zu nennende grosse Sprachmeister, Wachter selbst, be-



beweiset, a) durch Auführung verschiedener Stellen aus des Alphilas alten Gothischen Uebersetzung der IV. Evangelisten, sowohl auch aus der Angelsächsischen: daß *frea* und *frauja* ursprünglich nicht eine Herrinn, sondern einen Herrn bedeutet: daß es besonders auch bey den Mannen in solchem Verstande gebräuchlich gewesen; und die Franken solches nur nachmals von beyden Geschlechtern gebraucht hätten; endlich aber dasselbe dem weiblichem Geschlechte allein zugeeignet worden sey. Dahero denn nun *anjeso frau* bey uns Deutschen, *vrouw* bey den Niederländern, oder in Holland, *krue* bey den Dänen, *kriv* bey den Schweden, und endlich *frau* bey den Isländern, überall von weiblichem Geschlechte gebräuchlich sey.

a) In seinem schon belobten Glossar. S. 141.

Er selbst aber nun, *Wachter*, will es von dem Gothischen Worte *faur*, welches vor, eher, zuvor bedeutet, herleiten; und da solches Wort, in dieser Sprache, nicht allein in Absicht auf die Zeit, sondern auch in Beziehung auf die Ehre und Macht, in solchem Verstande üblich, (wie er solches denn, aus hieraus zusammengesetzten und davon herkommenden Worten beweiset:) *frau* oder *froa* von besagten Wörtgen *faur* benennt wissen. b)

b) Im mehrgedachten Glossarien- oder Wörterbuche S. 142. da er z. E. bemerket: wie *faurabachja* einen Fürsten, *fauragaggia* einen Landwirth, Hofmeister oder Verwalter, in solcher Sprache bedeute.

Es heist also, nach solcher Ableitung, *frau* soviel, als Herrinn, Gebieterinn, oder eine vorzügliche Weibsperson: welches denn auch, wiewol nach einer andern Herleitung, als ich hernach zeigen werde, der wahre und eigentliche Verstand dieses Wortes ist. Kurz: *Frau* heist nichts weniger

weniger, denn eine Verehelichte, eine Ehefrau, oder ein Weib, sondern eigentlich und wirklich, eine Herrinn. Und es liegt jezo nichts daran, von welchem Mutterworte es hergeleitet werde; da dessen beständiger Gebrauch solchen wahren Verstand bestimmet, und festgesetzt hat, wie wir nun vernehmen werden.

Der sinnreiche D. Zeumann, a) behauptet demnach, mit allem Grunde, daß Frau eigentlich soviel, als Domina, oder Dame, bedeute; d. i. eine Herrinn. Wie denn dahero eine unverehlichte oder junge Person von Stande, Fräulein genennet werde; die man sonst Jungfrau oder Juge-Frau, geheisen; als gleichsam junge Herrinn: So wie man junge Mannspersonen Junkhers, oder junge Herren geheisen, und noch so benenne: indem Junker, aus junger Herr zusammen gesetzt. b) Wie denn auch dahero D. Luther, in der Auslegung des ersten Buches Moses, solch Wort also, nämlich Jungherr geschrieben, und drucken lassen.

a) In seinen Pecili, s. Epp. Miscell. T. I. L. I. S. 58. u. f. f.

b) S. Dietrich von Stade, c. I. S. 328.

In den miltlern Zeiten, wurden dahero Söhne und Töchter hoher Personen und Fürstenkinder, mit dem Verminderungsworte Domicellus et Domicella, auch wol die Hof- oder Cammerjunkers, und Edelleute bey Hofe, Domicelli genennet. a) Aus jenem haben die Franzosen das Demoiselle gemacht und noch im Gebrauche. Ja, noch zu Anfange des verfloffenen Jahrhunderts, hies man, auch noch bey uns, und anderweit in Deutschland, die Chur- und Fürstlichen Prinzen und Prinzessinnen Junghers und Fräuleins: und noch, pfleget man auf dem Lande, auch wohl alte Herren gnädige Junkers, und Matronen, oder ange-

angesehenes Frauenzimmer Jungfrau, welches soviel als Fräulein, zu nennen. Was wir aber jeso Jungfer nennen, das hies vor Zeiten Mädgén, Mägdlein, oder auch wol Magd. Wie solches das alte Kirchenlied beweist, darinnen stehet: seine Mutter ist die reine Magd: das ist, die keusche leedige Weibesperson. Und aus dem Namen der Stadt Magdeburg, welcher soviel als Parthenopel, oder Jungfernburg, bedeutet, wie sie denn auch eine Jungfrau, auf der Mauer, im Wappen führet, erhellet solches noch deutlicher.

a) Man s. Carl du Fresne. Glossar: med. aui.

Den eigentlichen Ursprung des Wortes Frau leitet er von fro, welches Herr bedeutet, her. Wie nun fro Herr hies, so wurde die Herrin froe, oder nach der Niederdeutschen Mundart Vrowe, und nach Hochdeutscher Aussprache, Frau genennet. Von froe kömmt das Wort froen- Frauen- Freyinn, oder Freytag her. Weil bey den alten Deutschen die Venus, von welcher dieser Tag benennet wurde, in vorzüglichem Verstande fröe, d. i. die Frau, oder Herrinn, und bey den mitternächtlichen Völkern, fria, b) hies.

b) M. s. Stephanum in nott: ad Saxonem Grammaticum. P. 43.

Nachhero, nachdem sich die Deutschen und die Nordischen Völker zum Christenthum gewendet, ertheilte man diesen Namen der Mutter Jesu, der heiligen Jungfrauen; welche auch dahero überall, als in Spanien, Italien und Frankreich, nostra Donna, notre Dame, und in Deutschland, unsre liebe Frau, das ist, im ausnehmenden Verstande, unsre liebe Herrinn, auch die heil. Frau, oder

oder heil. Herrinn; auch die heil. Jungfrau, oder das heil. Fräulein a) genennet wird.

- a) Worauf Herr Zeumann des Phädrus Worte B. I. fab. XV. recht geschickt anwendet: *priscos Girmanos in religione commutanda, nil præter Deorum Dearumque nomina mutasse.*

Hiervon nun sind mancherley Benennungen entstanden, und hieraus zu erklären: als Frondienste, Fronleichnam, Fronaltar, Fronau. Welche alle soviel, als Herrndienste, des HErrn Leichnam, des HErrn Altar, die Herrn Aue, bedeuten. Wie solches alles Zeumann mit gnüglichen Zeugnißen b) beglaubiget; und zugleich andre gezwungene Ableitungen solcher Benennungen, mit Grunde verwirft. c)

- b) Als aus Menonis Altingii Descript: Frisæ p. 60. *Dietrichs von Stade, Specim. Lectio: antiquar. Francie. p. 8.*
- c) Nämlich z. E. D. Lud. Crocii, der in seinen Notis über Marfilii Ficini Buch, de Religione Christiana, S. 483. das Wort Frondienste, von *foraneis* herleiten wollen: *quia hæc seruitia prætentur foris.*

Daß Frau, ehedem, sogar selbst der Name der Herren gewesen, oder soviel als Herr bedeutet habe, würde unglaublich scheinen, wenn es nicht von **Wilhelm Somnern** a) gezeigt, und von **Wachtern** b) mit unstreitigen Beyspielen und Beweisen dargethan würde. Denn so heist es, nach des **Uphilas** Uebersetzung, Matth. VI. v. 24. *nimanna mag twaim fraujam skalcinon*, niemand kann zween Herren dienen, und Matth. XXII. v. 63. wird **Pilatus frauja**, Herr, genennet: doch nachhero blieb es dem weiblichen Geschlechte allein eigen, und bedeutete eine Herrinn



Herrinn, da fro von Herren, oder von Männern gebraucht wurde.

- a) Im Vocabulario Anglico-Saxonico. Oxonia e theatro Sheldoniano 1701. gr. 8. da frigea Dominus heisst.
 b) Wächter, im mehrbesagten Werke, S. 140.

Dieses bestätigt nun soviel mehr: daß Frau nichts weniger, denn nur insgemein eine verehlichte Weibsperson bedeuten könne, sondern daß es allezeit ein Ehrenwort sey, und einen Herrn, oder Herrinn andeute. Und daß der sonst auch in nicht weniger Achtung stehende Sprachforscher Schottel c) die Sache nicht richtig und genau untersucht habe, wenn er sagt: das Frau eine Weibsperson insgemein, Fron, soviel, als heilig und hoch, und fronen oder frönen, ohntgeltliche Herrn-Dienste thun, frone, fronte und froneri aber ein Gefängnis bedeute. Denn er siehet hier diese Worte, welche doch allerseits von einem Stammworte, nämlich von fro herkommen, als ursprüngliche, und für sich selbst bedeutende, an.

- c) Vom Ursprunge und Aufnahme der deutschen Sprache, Hildesheim 1737. in 4. S. 1319. u. f.

Ein paar Worte scheinen, dem ersten Anblicke nach, auf das Stammwort fro nicht recht zu passen. Ihnen, als einem Rechtsgelehrten, kann ich solche, ohne Bedenken, anzeigen. Es sind dieselben nämlich ein paar in Gerichten übliche Wörter, und zwar, der Sache nach, unentbehrliche Stücke. Fronfeste, und Fronboten, sind es, welche ich hier zu nennen habe. Wie, sollte man denken, schicken diese sich zu Herr, und Herrinn, oder wie können sie davon herkommen? Doch wir werden hieraus noch kommen können. Denn was bedeuten selbe doch sonst wol, denn ein herrschaftliches, oder gerichtsherrliches Gefängnis,

nis, und einen Herrn-Boten, oder Diener des Gerichtsherrn?

Dieses aber daß manche sagen und schreiben, Amtsfron, Gerichtsfron und dergleichen, kömmt aus Mangel des eigentlichen Verstandes des Wortes Fron her; soll aber, oder kann vielmehr dahero nichts weniger, denn etwa soviel, als Amts- oder Gerichtsherr, sondern, weil man geglaubet, das Fron und Fröne Dienst und Dienstleistung bedeute, nur soviel, als Amts- und Gerichtsdienner heißen. Wie denn dahero auch der gemeine Mann auf die Fron oder Fröne gehn, zu sagen pflegt: als worunter er nichts anders versteht, denn Herrendienste leisten, und abwarten.

Solches alles erläutert und bestätigt mit mehrern der Herr von *Leccard*, a) da er zeigt: daß *frono capetes*, das Gebet des HErrn heiße, und *Otfried* *fro min*, mein HErr, auch in der Vorrede am König *Ludewig*, b) schreibe; *Rihra gener scono Thiu Gotes liuti in frono*. Das ist: dieser regierte das Volk Gottes schön, im HErrn. Und in dem Siegesliede besagten *Ludewigs* c) es heiße: *Ther Kunig reit kuono, sang lioth frono*, der König zog kühn daher, und sang dem HErrn ein Lied. Wobey er erinnert: daß *frea* oder *Frigea*, bey den Angelsachsen, bey den Gothen aber *Frauza*, einen Herrn bedeutet habe, als bereits auch angezeigt worden; und mehrerer dergleichen Redensarten wegen sich auf den *Junius*, *Stiernhielm* d) und auf den Herrn von *Strade* e) beziehet.

B 2

Von

a) In notis ad Catechesin Theodiscam. Hannover: 1713. 8 p. 173.

b) v. 30.

c) v. 91. 92.

d) Nach deren Glossariis Gothicis.

e) Nach dessen Specim. antiq. Lektion. Franc. p. 7. 8.



Von solchem Worte fro, Herr sagt er nun ferner: daß beym Otfried, froni-ga, herrlich, als ein davon abstammendes Beysehwort vorkomme, ferner die frais-gericht, d. i. das Herrn- (criminal) Gerichte: die fraisliche Obrigkeit, die höchste oder landsherrliche Obrigkeit, ferner, schon besagter maassen, kronen, Herrndienste thun; der fronbote, der Herrnbote, oder Herrndfener. Wie auch bey den Holl- oder Niederländern Vroone, frone, vrone, Härngefälle, Steuern und Gaben; und frone und vrunte des Herrn Hafft, oder das herrschaftliche Gefängnis bedeutete. Daher auch, gleicher Maassen, in Seeland Vroone oder Vroonland, Domainengüter, oder herrschaftliche freye Güter; und ferner vroonheer, ein Freyherr, oder Herr einer Herrlichkeit; Wroynde aber, gewisse dem Kloster Prum zugehörige oder herrschaftliche Freysassen, oder vielmehr dem Kloster eigene Herrngüter; und Wronhoff ein Herrn- oder herrschaftlich Haus, a) hiesien.

a) Welcher letztern zwey Worte wegen, er sich auf Casarii Heisterbacensis Glosas MStas ad Chartularium Prumiense, und dessen Zeugnisse beziehet.

Noch zeigt er hierbey an: wie man, in Oberdeutschland, vordem Franckniis von einem adelichen Sitze oder Rittergute gebraucht: worüber er, zum Beweise, eine lange Stelle aus einer Urkunde Ludewig des Baiern, vom Jahr 1336. anführet; im übrigen auf Schiltern b) sich beziehet, und überhaupt bestätiget: daß das Wort Frau von fro herkomme; und eine Herrinn, und Hansmutter bedeute: das eigentliche Ur- und Stammwort aller vorbesagter aber vor oder vro, für, vor, vorher sey; und fro solchergestalt eigentlich den Ersten, Vorzüglichsten; daher auch im höchsten Grade (superlativo) froist, oder, mittelst

b) Prax: Jur. Rom: in foro Germanico T. I. p. 49.

mitteltst Verlesung der Buchstaben, forst, forst und fürst, den Obersten unter allen, oder den Fürsten bedeute; auch Forestum oder Forst, einen Herrn- oder fürstlichen Wald und Holzung anzeige.

Sie sehen also, und werden hoffentlich mir zugestehen: daß Frau eine Herrinn heise, jedoch nicht über den Mann, damit Sie nicht etwa erschrecken mögen, sondern mit, und neben dem Manne. Nun will ich nur noch erinnern: wie lächerlich es sey, wenn man sich, bey uns Deutschen einbildet, daß Madame mehr denn Frau, und Mademoiselle mehr, denn Jungfer, oder Jungfrau bedeute. In Frankreich, woher wir diese Worte haben, heißen nur die Königlichen und höchsten Prinzessinnen Mesdams, andres hohes Frauenzimmer, auch verehelichte, aber nur Mademifelle, das ist Fräulein, oder Jungfrau. Die deutsche Frau ist also eben soviel, als die Madame, und die Jungfrau nichts weniger, denn die Mademoiselle. Noch muß ich gedenken, wie, vermuthlich darum, weil man anjeho das Ehrenwort Frau in seiner Bedeutung so herabzusetzen suchet, sich die gebornen Gräffinnen von Schönburg, und andre von dergleichen hohen Häusern, nicht Frauen, sondern Herrinnen von und zu Schönburg schreiben und nennen lassen.

Doch, noch eines muß ich nicht vergessen. Wenn Salomo Spr. XVIII. v. 22. schreibet: **Wer eine Ehefrau findet, der findet was gutes, und schöpft Segen vom Herrn,** so ist, das Hebräische Wort **וְיָרַד** gerade das nämliche, das ist eine Männinn, nicht ein bloßes Weib, sondern eine Herrinn, oder wie Lutherus recht übersezt, eine Ehefrau. a) Und die ist es, welche Sie, glücklicher Herr Bräutigam, nun gefunden. Man hat



hat mir von Derselben, und von deren wertheften Herrn Vater und Frau Mutter solche rühmliche Vorstellungen gemacht, daß ich Sie billig glücklich schätzen mus. Nehmen Sie nun also auch, durch dieses so schätzbare Gute, den Segen vom HErrn, und mit solchem alles, was Ihnen ein redlicher Freund wünschen und erbitten kann, an. Und noch eines: vergessen Sie, bey Ihrem ehelichen Vergnügen, und übrigen vielen Amtesbeschäftigungen nicht, an die Alterthümer und Urkunden zudenken, welche Ihnen ebensoviel zu danken, denn Sie davon Ehre haben. Endlich gönnen Sie mir noch ferner Ihre Freundschaft, und nehmen heute die Meine, aufs neue, zum Hochzeitgeschenke an. Geschrieben am 10. Junius 1767.

a) Eine eheliche Herrinn.



AK 11d 329

247

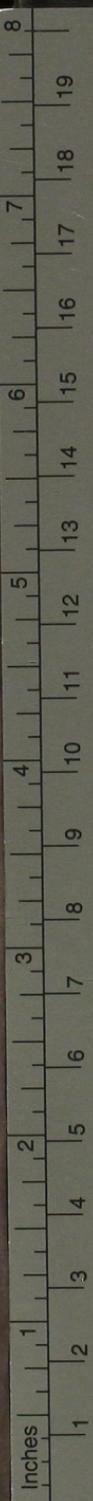


Pon Ttd 339, Q4

ULB Halle 3
002 513 17X





B.I.G.

Farbkarte #13



B. m



sprung
nd der Würde
rau

chet:

et zugleich

er = Stadtschreiber

r n

ich Klosschen,

yberg,

chaft zu Duisburg,

Mitgliede,

indung

menste Glück

ger Freund.

Glob G... Super. Freiberg

dt 1767.

